

# DIE MAGIE DES HOLZBOGENS

Floris Federspieler aus Lohrhaupten hat sein Hobby zum Beruf gemacht

**F**loris Federspieler hat das getan, wovon viele Menschen träumen: Er hat sein Hobby zum Beruf gemacht. Eines ist dabei sicher: Konkurrenz braucht er in seinem Metier, zumindest im Main-Kinzig-Kreis, nicht zu fürchten. Passend und sehr kurzum auch Profession des 31-Jährigen ist das Bauen von Holzbögen. In seinem Wohnort Lohrhaupten hat er sich eine kleine Werkstatt eingerichtet, in der er seit September auf Bestellung Bögen maßgerecht und in Handarbeit anfertigt. Zudem bietet er Kurse an, in denen er interessierten das Herstellen von Holzbögen beibringt.

„Der Holzbogen begleitet mich schon seit meiner Kindheit“, erzählt Florin Federspieler. Bereits als kleiner Junge zog er mit Freunden durch die Wälder und Felder und bastelte sich aus Haselnuss-Stäbchen Pfeil und Bogen. Auch die Hubertuszeit dieser Bogensportart kennen Abbruch – im Gegenteil. „Der Bogenbau“ erscheint er die Faszination am Fantasy-Game und Rollenspielen wie „Das schwarze Auge“ von seine Kindheit zu Pfeil und Bogen

nach vorstrickte. „Das war aber noch vor dem ganzen Kinohype um „Der Herr der Ringe“, beginnt er. Gleichwohl habe er das Meergehabe von tollen Geschichten verschlungen und abgemalt. „Ich kann alle drei Bücher fast auswendig“, verrät der Lohrhauptener augenzwinkernd.

Mit dem Bau von Holzbögen begann er 1993. Durch Übung wurde er immer besser. Das Lesen von Fachliteratur war den Überge. Bald kamen Anfragen von Freunden und Bekannten, die ihn baten, für sie einen Bogen zu bauen. Sie erwarteten ihn auch und drängten ihn gewissermaßen, aus dem Hobby einen Beruf zu machen. Zunächst ohne Erfolg. Aber als der 31-Jährige nach seinem Studium der Postwirtschaft keine adäquate Anstellung fand, wagte er schließlich den Schritt in die Selbstständigkeit.

### Werkstatt im ehemaligen Stall

Im Mai vergangenen Jahres zog der glückliche Schwabe zu seiner Freundin nach Lohrhaupten. Dort fand er optimale Rahmenbedingungen vor. Im seinen Traum von der Holzbogenwerkstatt zu verwirklichen. Im ehemaligen Stall schickte er sich mit Genehmigung der Großeltern seiner Freundin kurzerhand eine Werkstatt ein. Die Scheune nebenan

bekam ihre Funktion als Holzlager und zum Einschleifen der Bögen. Am 15. September meldete er sein Gewerbe an. „Eine eigene Holzbogenwerkstatt war immer ein Traum von mir“, schwärmt Federspieler. „Ich habe bei der ganzen Sache ein gutes Gefühl. Es macht mir viel Spaß, und ich bin zufrieden genug, das durchzuführen.“

Sein Zweifel zerfiel nach den ersten knapp vier Monaten. „Bald danach wurde aus. Die Resonanz sei ganz gut. Leute interessieren sich für seine Tätigkeit, die Nachfrage nach seinen Holzbögen wachse. „Ich denke, das klappt in unserer von „Technik“ geprägten Zeit für Einfachheit und Tradition, erproben sich“, sagt der Forstingenieur. Um seine Tätigkeit publik zu machen, gestaltete er einen Flyer und schrieb Bogensportzeitschriften an. Mit Erfolg – Ende Januar stieß er bei einem Vortrag im Odenwald seine Bögen aus. Oben links im Vordergrund des Bogensportzeitschriften, so sehen Klienten sich wenn die meisten schützen mit Glasfensterbögen schärfen. „Ein richtig gut gebauter

hauptsache. Das Einsetzen dieses Eigenheutes trage maßgeblich dazu bei, das Optimum an Leistung aus einem Stück Holz herauszubringen. „Die wachstypischen Eigenschaften verleiht jedem Bogen



Noch ist der Bogen in einem Stück Holz versteckt

seinen eigenen Charakter und machen ihn zu einem Unikat.“ Oben links sind seine Bögen dringlich, denn sie sind insbesondere Italienherbarten und auch auf der jeweiligen Empfänger zugeschnitten. Erstaunlich ist dabei die Länge der Arme, die das Zuggewicht des Bogens bestimmt, erklärt Federspieler.

### Der kleinste Verschnitt macht das Werk zunichte

Nachdem er ein Stück Holz grob auf die späteren Maße des Bogens zugeschnitten hat, widmet er sich zunächst dem Bogenrücken. Dem Teil, der vom Schützen weg zeigt. Mit einer Klinge entfernt er den positiven Nutenbereich vom stabilen Spaltholzring. Eine Millimeterarbeit, denn schon der kleinste Verschnitt macht die Arbeit zunichte. Wenn der Bogenrücken fertig ist, kommt der Bogenbauch, der zum Schützen zeigt, an die Reihe. Mit Kegel und Feile nimmt er immer mehr Holz weg bis das starke Stück Holz schließlich Leben bekommt und sich bewegen lässt. Das gewünschte Zuggewicht schneidet er zunächst noch Gefühl ab. „Eine Geduldsarbeit“, verrät der 31-Jährige. Sobald das gewünschte Zuggewicht erreicht ist, spannt er den Bogen auf dem



Mit der Ziehblöcke entfernt Florin Federspieler den Probholzring und legt den Spaltholzring frei.

Holzbogen kann man immer mit Glas belegen. Bogen aber durchaus mitahnen“, erklärt der Flöhenbachelor. Trotz erster Erfolge sei es allerdings nicht ganz so einfach, auf sein Handwerk aufmerksam zu machen.

### 35 Stunden Arbeit für ein Exemplar

Zwischen 90 und 70 schätzt er die Anzahl der Bögen, die er seit 1998 angefertigt hat. Für ein Exemplar, das er aus einem einzigen Stück Holz herausarbeiten, braucht er im Mittel 35 Stunden, nach Arbeit und Ausführung differierend. Für seine Bögen verwendet der 31-Jährige Osege-Orange- und Roburholz. Letzteres sei das beste Holz, das allerdings entsprechend teuer sei. Letzteres sei Holz, das er am liebsten bevorzugt, da es auch in heimischen Gärten vorkommt. Das sei wichtig, denn so könne er das Holz für seine Bögen selbst auswählen und im Wald schlagen. Dieses muss dann ein Jahr zum Trocknen liegen, bis es einen bestmöglichen Feuchtigkeitgrad aufweist, das es bearbeitet werden kann.

„Beim Bogenbau strebe ich mich ganz nach der Wahrung des Holzes“, erklärt der Lohrhauptener. „Das Einsetzen dieses Eigenheutes trage maßgeblich dazu bei, das Optimum an Leistung aus einem Stück Holz herauszubringen. „Die wachstypischen Eigenschaften verleiht jedem Bogen



Stationen vom Rohling bis zum fertigen Bogen.

genannten Teilebaum ein. Dabei achtet er darauf, was der Bogen beim Abzug macht, ob die Hüftarme symmetrisch sind und er sich gleichmäßig bewegt. Zudem prüft er mit einer Zugwaage, ob das gewünschte Zuggewicht erreicht ist. Wenn dies alles erfüllt ist, geht es an den Feinschliff, ansonsten noch einmal an den Bogenbauch. Der fertige Bogen muss dann noch eingeschossen werden. Das macht Federspieler in der Scheune nebenan, wo er einen Plasttsack aufgestellt hat, auf den er schießt. „Das Spielen von Köpfen, die mit Hilfe eines natürlich gewachsenen Stück Holzes aufgebaut werden, sich dann auf einen Pfeil übertragen und letztlich positiv eingesetzt werden können, begeistert mich“, beschreibt er die Magie, die der Holzbogen auf ihn ausstrahlt. So ist er glücklich, sein Hobby zum Beruf gemacht zu haben.



Eine Auswahl von Florin Federspielers Holzbögen.